

Das Menü aus der Soulküche schmeckt

Wolfenbüttel Soul Kitchen spielt in Wolfenbüttel nur Cover Songs.

Von Rainer Sliepen

John Alexander, stimmungswaltiger Frontmann der „Soul Kitchen Band“, kam bei der Begrüßung seines Publikums im Schlosshof Wolfenbüttel mit wenigen Sätzen aus: „Yeah, how are you?“, „Come on everybody!“ und „Let 's have a Party“. So einfach rennt man offene Türen ein und begeistert das Publikum.

Nun, zum Reden war die aus europäischen und amerikanischen Spitzenmusikern zusammengestellte Band nicht angereist, sondern zum Musizieren. Und schon vibrierte die Bühne beim ersten Song „Stand by me“. Noch eher gefühlig, untergründig spannungsvoll kam der Welthit daher. Das Temperament versteckte sich hinter dem Vorhang von gestrei-

chelten Drums, E-Gitar-Elementen und Bläserwürfen. Doch schon der nächste Titel hatte alles, was die Band in der Soulküche ausheckt. Ein hingepitschter atemloser Rhythmus vom Drummer, der Bläsersatz unterfüttert mit gestochenen Einwüfen von Saxophon, Trompete und Posaune, garniert von Lead- und Bassgitarre und als Sahnehäubchen die biegsame Stimme von Alana Alexander, das Kraftzentrum der Band.

Virtuos wechselnd von Gospel zu Jazz und zu rockigen Partyhits, ist Alana mal funky, mal groovy, immer aber voll explosiver Begeisterung für ihre Musik, Rhythm and Blues. „Soul Kitchen“ spielt nur Cover Songs. „Aber die“, so die Truppe zu ihrem Selbstverständnis, „müssen zu unserem Stil



Die Gruppe Soul Kitchen brachte Gospel, Jazz und rockige Partyhits auf die Bühne des Wolfenbütteler Schlossinnenhofs und begeisterte das Publikum.

Foto: Rainer Sliepen

passen, geschüttelt, nicht gerührt“. Und dazu gehört, den eigenen Spaß über den Bühnenrand zu bringen. Da ist eine 20-Meter-Distanz zu den ersten Stuhlreihen zu überbrücken. John Alexander nimmt es sportlich und schließlich bröckelt die Front der abwartenden Wolfenbütteler und der Bühnenvorraum wird zur Dancing-

Zone. Immer wieder lösen sich Soli aus dem Ensemble, so Gitarrist Christian Schwarzbach. Mit stahlharten Rock-Riffs lässt er sein Instrument durch die Okta-ven rasen, zwingt es zu grellen temporeichen Achterbahnfahrten, doch nie als Vorzeigenummer, sondern eingebunden in den fetzigen Sound seiner Künstlerkolle-

gen. „Don't worry by the day“, eine Coverversion von Madcon mit einem lockeren, improvisiert wirkenden Dialog zwischen Alana, John und Band, trifft denn auch präzise die unbeschwerete Atmosphäre des Abends. Samtige Luft, ein wolkenloser Sternenhimmel und ein Menü aus der Soul Küche, das wohl jedem schmeckt.